Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 20 (1913)

Heft: 10

Artikel: Ueber Heilpädagogik [Schluss]

Autor: Seitz, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-527278

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Vädag. Blätter".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 7. März 1913.

Nr. 10

20. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Dh. Rettor Reiser, Erziehungsrat, Bug, Brafibent; die Sh. Seminar-Direktoren Baul Diebolber Ridenbach (Schwhz) und Laur. Rogger, histirch, herr Lehrer J. Seiz, Amden (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiebeln. Ginsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redattor, zu richten, Inserat-Aufträge aber an ho. haasenstein & Bogler in Luzern

Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und toftet jahrlich Fr. 4. 50 mit Bortogulage. Beftellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshanblung, Einfiebeln.

Rrantentaffe des Bereins tath. Lehrer und Saulmanner der Schweiz: Berbandspräsident fr. Lehrer J. Deich, St. Fiden; Berbandstaffier fr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Check IX 0,521).

Inhalt: Ueber Heilpäbagogik. — Aus dem Kt. St. Gallen. — Achtung! — Bon unserer Krankenkasse. — Literatur. — Briefkasken der Redaktion. — Inserate.

Ueber Heilpädagogik.

(3oh. Seit, Amben.)

(தேப்பத்.)

Bedeutend tiefsinniger baut Willmann auf Herbart auf. Der Altmeister der katholischen modernen Pädagogik wurde durch umfassende historische Studien vor dem einseitig intellektualistischen Standpunkt Herbarts und seiner Epigonen bewahrt. Was Willmanns Methode vorzügelich auszeichnet, ist die intensive Verwertung der Erfahrung der Geschichte der Methodik über Auffassung, Association und Meditation. Willmann stellt den Schüler in den Zentralpunkt des Unterrichts, will ihn zur Selbstätigkeit anleiten und gliedert darum den Lehrgang nach solgenden Fragen:

1. Was tann für die Auffassung bes Gegenstandes geschehen, insbesondere für beren Forderung burch bie Deutlichteit ber Darftellung?

2. Was ift für beffen Verftanbnis zu tun, insbesondere burch Ueber- fichtlichteit ber Anordnung?

3. Welde Mittel ber Ginpragung beftehend in Affoziationen,

Mertiprüchen, Formeln ufw. bieten fic bar?

4. Wie lagt fich bie Ginübung vornehmen, welche Rombinationen bes Stoffes tonnen zu ihrem Zwede hergeftellt werben?

v. Sallwürk und Sehfert bauten die "Stufen" weiter aus, nicht ohne Berdienst, wenn auch zu sehr den intellektualistischen Standpunkt einnehmend. Letzterer Autor unterscheidet vier "Stufen" Einstimmung — Erarbeitung des Neuen — Einarbeitung in das Bewustsfeinsganze — formale Berarbeitung. Er lößt das donum didacticum weniger verkümmern; und bemerkt ausdrücklich:

"Ich halte die Gliederung im ganzen und die Bedeutung ber einzelnen Stufen für labil" (nach Alter, Geschlecht 2c.)

Berdienstlich ift sein hinweis, daß auf der Unterstufe die "Sinnesbildung" auf der Oberstufe die "geistige Berarbeitung, Berknüpfung und Berdichtung" die hauptaufgabe zu bilden habe.

Ludwig Auer hat fich große Berdienste erworben durch energische Betonung einer sthematisch betriebenen Sinnesbildung namentlich auf der Unterstufe.

Ihm schließt sich ein bewährter Methodiker der Schweiz an, Dr. Lämmel-Zürich, der die Unterstufe nach Art der Landerziehungsheime in "patriarchalischem" Charakter organisiert wünscht, als eigentliche Bolksschule, frei von wissenschaftlichen Rücksichten, auf der Oberstufe aber intensive geistige (sprachliche, logische und ethische) Berarbeitung verlangt.

Neue Bahnen wollen auch Itschner-Wien und Mehmer-Korsschach zeigen, zwei grundverschiedene Charaftere, der erstere vorzüglich historisch angelegt, letterer ein offensichtlicher Berächter der Seschichte der Methodik. Itschner hat das Wort geprägt, der Unterricht sei "Entbindung gestaltender Kraft"; die Grundidee seiner Methode kann auch in die Worte "Auslösung latenter Kräfte" gesaßt werden.

Mehmer hat ebenfalls bedeutende Berdienste, indem er in Anlehnung an Herbart ("zwischen den Zeilen herauszulesen") den Unterricht zur Willenserziehung adeln will, indem er vom Lehrer fordert, alle Mittel anzuwenden, um das "Wollen", die Selbstätigkeit zu entfalten, aber auch keine Mühe zu scheuen, für das "Wollenkönnen" zu forgen.

Weitere wichtige Baufteine zum Ausbau der Methode liefert die Experimentalpsichologie, namentlich durch genaue Ersorschung der physiologischen Bedingungen des Lernprozesses, der Sinnestätigkeit und des sinnlichen Gedächtnisses.

Allgemein gesprochen, ftebe ich als Beilpadagoge auf bem Boben Willmanns, einmal wegen feiner ethifchen Grundfage, weiter als Freund der hiftorischen Erfahrung, brittens wegen der ihm eigentumlichen Sochichatung ber Bolteguter und ber natürlichen Dagegen tann feine Methode namentlich für die Beilpadagogit ausgebaut werben; ich bin Bestalozzianer, infofern ich die Notwendigfeit tüchtiger Elementarbildung betone; ich huldige Berbart'ichen Grundfagen, da ich die hohe Bedeutung der Artitulation bes Stoffes nach Alter, Geschlecht, Intelligenzgrad erfahren habe. Die Biller'iche Schule gibt hochwichtige Unleitung jur Auffuchung bes "geistigen Reattionspunttes" burch vernünftige nüchterne Unwendung ber Appergeptionstheorie; Sepfert gibt mir Winte für bie Rotwendigkeit ber "Unichauungsichule" (Unterftufe) und ber "Geiftesichule" (Dberftufe); Ludwig Auer verdient meine Anerkennung, da ich fest überzeugt bin, daß "fpftematische Sinnesbildung" gerade für "Faule" und "Dumme" unerläßlich ift; fo habe ich, Stella alpina im Sinne Willmanns als Boltsichule organisiert, mit Ausscheidung der fachwiffenschaftlichen Rudfichten; nach ber Anforderung Lammel's ift bie Unterftufe "Anschauungeschule", die Oberstufe "Geistesschule"; nach den gesicherten Ergebniffen der Experimentalpsychologie ift die Plethode als "vereinigter Sach-Arbeits-Sprachunterricht" ausgebaut; bamit erreiche ich bie Forberungen Itioners, bie lautet: Entbindung geiftiger Rraft, aber auch die Forderung Megmers, daß aller Unterricht "Willensschule" fei, burch Wedung bes Wollens und durch Schaffung der Bedingungen bes "Wollentonnens", oder wie ich die Sache gefaßt: Durch Schaffung phyfifch und pfychifch richtiger Arbeitsbedingungen." So ift Stelle alpina "Bolts-Unschauungs-Geistes-Willens-Arbeitsschule". allein beugt fie den nervenschädigenden Fakturen vor, vor allem der wiffenschaftlichen Gefdraubtheit, ber hochtrabenden unnaturlichen Methode, den emotionellen Sochfpannungen Furcht, Trot, Angft.

Damit ist die Brücke geschlagen zur Besprechung: Wie sollen die "Boshaften" behandelt werden? Jede Schule birgt Burschen, die zu allen bosen Streichen aufgelegt sind. In wissenschaftlichen Abshandlungen wird mit viel Arbeitsauswand untersucht, welche Faktoren diese "ethische Degeneration"") bedingen. Man faßt sie in zwei Sammelbegriffe Vererbung und ungünstige Lebensverhältnisse (Familie, Kameradschaft, Lektüre, Kino 2c.) Mir scheint, es müsse not-

^{*)} Rebenbei gefagt ein gang "labiler" Begriff.

wendig noch ein Punkt speziell betont werden: ungeschickte Erzieher. Das Heim im Dienste der Heilpädagogik hat alle Bedingungen sorgsam zu erfüllen zur Ausscheidung physischer Gelegenheitsursachen (Ueberreizung durch Rost, Anhäusung von Stoffwechselprodukten im Körper, Erziehung zu rohem physischem Kraftgefühl zc.); ebenso sehr sind alle methodischen Gesährden sorgsam zu vermeiden, wie im vorhergehenden Kapitel gezeigt ist; aber das genügt noch nicht; es gibt auch schwerzwiegende geistliche Klippen.

Ich huldige voll und ganz der Auffassung der christlichen Padasgogit von der anima christiana und sage: "Gott hat jedes Menschentind mit einem Plus guter Anlagen ausgestattet; aber bei den sittlich Geschwächten ruhen diese latent unter dem Nebergewicht sinnlicher Bestrebungen; die Heilpädagogit hat auch hier sorgsam den Reaktionspunkt auszusuchen und durch Spezialmethoden die guten Anlagen über den "toten Punkt" hinwegzuheben und solange zu kultivieren, bis ihnen domienierende Kraft eigen wird."

Untersuchen wir Mittel und Bege.

Sie liegen in der Stoffauswahl, die so getroffen werden muß, daß starke sittliche Richtlinien Dominanten des Denkens und Determinanten des Handelns werden.

Sie liegen zweitens in "Unterricht, Regierung und Bucht", die bas "Sittlich andelnkonnen" heranbilben.

Die sittlich Gesährdeten auf der fließenden Linie leiden unter dem Uebergewicht der sinnlichen Strebungen über das höhere geistige Wollen. Sie bedürfen einer Spezialerziehung der sittlichen Willenskraft. "Ge-sinnungen lassen sich nicht examinieren" sagt Herbart. Experimentelle Forschung versagt hier. Wohl aber geben Geschichte und Lebensersahreung wichtige Fingerzeige.

Die Geschichte beweift, daß jene Epochen die gesundesten Bölfer zeugten, die in Religiösität, Einsachheit und Natürlichkeit groß waren. Perioden, da antireligiöse Tendenzen, Modesucht und Genußssucht sich breit machen, sind Vorstadien von Revolution und Niedergang. Wenn heute weite Volkstreise unter revolutionärer, unzufriedener Stimmung geistig schwer ertrankt sind, so liegen die Ursachen hievon weitgehend in der mangelnden Religiösität und der daraus entspringenden Sitten-losigkeit (Modesucht, Genußmittel, Reomalthusianismus 2c.)

Damit stimmt die Lebenserfahrung überein. Geben wir einzelnen Rervenärzten bas Wort.

"Es ift gefährlich, ohne Religion ober Philosophie burchs Leben zu geben." (Dubois.)

Der bekannte Nervenarzt P. Janet schreibt die Entstehung der Herschlichkeit du. Personlichkeit ist ihm "Eine Art Borstellung eines Ganzen, erzeugt von geordneten Begriffen".

Dr. Frieffinger fagt noch beutlicher:

"Eines der sichersten Heilmittel der Hysterie ift die Rücksehr zum religisten Glauben. Wer Glauben hat, hat auch Seelenfrieden und Willenstraft, die allen Gemütsbewegungen standhalt. Das ist jedenfalls ein beachtenswerter Borteil. Daraus geht hervor, daß der religiöse Glaube dem Gehirn verschiedene unerschütterliche Begriffe einprägt und den Grund legt zu sesten, soliden Grundbegriffen. Das Geistesleben wurzelt im Felsen, den die Stürme des Lebens nicht erschüttern.".

Mit der aus wahrer Religiösität fließenden Klarheit des Denkens steht in innigster Berbindung die Klarheit des Gewissens. Die ernsten modernen Pädagogen sind von der "Willenserziehung des physischen Kraftgefühls", "der intellestuellen Macht" und des "energetischen Uebermenschentums" abgekommen und reden von der gewaltigen Kraft der asketischen Methode der Willensbildung.

Die driftliche Padagogik aller Jahrhunderte hat die hohe padagogische Bedeutung der Askese betont; in neuerer Zeit haben Paulsen, Euden, Förster mit beredten Worten zugestimmt.

Astese bedeutete im Griechischen die "Uebung" der Athleten zum Ringtampfe; später wurde der Ausdruck finnbilolich genommen; Astese wird zur Uebung des Willens im Rampfe gegen die niedern sinnlichen Strebungen, wie der Heiland sagt

"benn bas himmelreich leibet Gewalt, und nur bie Gewalt brauchen, reißen es an fich."

So sehr die Bedeutung der Astese für die Willenserziehung durch das Christentum anerkannt wird, so ist der schulgemäßen Ausbildung der asketischen Methode verhältnismäßig wenig Ausmertsamkeit geschenkt worden. Und doch liegt hier "jungfräuliches Land" sowohl für die Erziehung Rormaler, als ganz besonders für die Heilpädagogik, deren "Patienten" ja unter dem Uebergewicht sinnlicher Potenzen über die eblern Seisteskräfte leiden.

Gegen die christliche Astese wenden sich die Modernen mit ebenso viel Schärse als Ignoranz. Ellen Key nennt die sinnlichen Strebungen etwas "Heiliges"; andere reden von "Naturunterdrückung", "Bernachtung und Verachtung der Körper- und Gesundheitspslege". Selbst Förster saßt den Begriff mehr negativ, im Sinne "Unterdrückung", im Sinne von "sustine et abstine" auf; bei den christlichen Moralpädagogen hat aber Astese, die educatio strenua vor allem positiven Character; Basilius definiert sie als "Streben nach sittlicher Bolltommen-

heit". Ich rebete von der Ignoranz der Modernen. Abgesehen davon, daß sie schon den Begriff Astese verunstalten, verrät ihre ganze Schreib-weise die Unkenntnis katholischer Erziehungsprinzipien, sonst müßten sie wissen, daß nach St. Thomas der ganze Mensch erzogen werden soll, daß phhsisches, sinnlides und geistiges Leben der Pflege bedürsen, daß widernatürliche Behandlung des Leibes und der Sinne Sünde ist; die christliche Askese verlangt nicht Vernichtung des sinnlichen Menschen, sondern lediglich seine Unterordnung unter und seine Abelung durch den Geist.

Welches sind die Methoden der astetischen Willensersiehung? Dr. Eggersdorfer nennt deren drei: intellektualistische, affektive und voluntaristische.

I. Die intellektualistischen Methoden beruhen auf Sammlung und Konzentration der Gedanken, auf der "meditatio" der Alten. Ueber die Bedeutung der Meditation ist im vorhergehenden Kapitel einsläßlich die Rede. Die Kirche verwendet die Methode in den "geistlichen Lesungen", Exerzitien, Missionen, Gewissenserforschung zc. Prächtige Anleitungen dazu geben die "Exercitia spiritualia" des hl. Ignatius und die "Philothea" des hl. Franz von Sales. Auch die Willenspädagogik Jules Payot's und das sog. Brownle=System beruhen auf diesem Prinzip.

Didaktisch kann es nach zwei Seiten noch bedeutend ausgebaut werden. Der ganze Unterricht sollte so angelegt werden, daß durch seriöse Artikulation des Unterrichts der Schüler lernt Schwierigteiten zu überwinden; daß in ihm das Lustgefühl des Borwärtsschreitens geweckt wird, wie Herbart sagt: Der Schüler freut sich, wenn er fühlt, daß er etwas kann, und dieses Lustgefühl des Könnens muß man in ihm wecken. Denn mit dem gewonnenen Sieg über sachliche Schwierigkeiten stählt sich auch die sittliche Willenskraft; das ist die wahre Bebeutung der Arbeitsschule. (Diktate, Klausuren, logische Darstellungen, exakte Beichnungen im Gegensatzum "freien" Aussatz, dem stizzierenden Beichnen der Modernen. Letztere Maßnahmen haben entschieden auch Wert, die educatio strenua bleibt indes die Hauptausgabe.

Der andere Weg des didaktischen Ausbaues der astetischen Willenserziehung zeigt wieder Herbart und in Anschluß an ihn neuestens
Förster; er beruht auf der Stoffauswahl in Rücksicht auf die ethis
schen Gegengewichte, d. h. sittliches Fehlen und sittliches Rechttun
sollten einander wie Licht und Schatten gegenübergestellt werden, aber
mit Ueberfülle des Lichtes. (Siehe hierüber die hochinteressante und

lehrreiche Schrift: Grunewald, die Münchener katechetische Methode, J. Fr. Herbart und Fr. W. Förster.)

II. Die affektiven Methoden der Askese umfassen jene lebungen, die auf Grund starker Gefühlserregungen den Willen beleben. Darsüber habe ich in frühern Aussätzen bei Besprechung der pädagogischen Persuasion geredet, deren Ausgabe darin besteht, dem Kinde klar zu machen, daß Gott seine Gebote aus Liebe zu den Menschen gegeben. Dr. Gisler hat dafür zwei treffende Ausdrücke geprägt: seelische Bedürfnisapologetik und lebenspraktische Werts oder Sozialapologetik, bie in Einzelbildern von der Schönheit der Lehre spricht, von ihrer historischen Wahrheit, von der christlichen Charitas, von christlichem Solidarismus, von den Wunderwerken christlicher Kunst und Literatur, von den erzieherischen Werten der Religion fürs Einzels und Gesamtleben, von ihrer staatserhaltenden Kraft.

Ich zitiere z. B. über die Bedeutung der Heiligenbiographien als "willenstärkende hinreißende Beispiele" Papot

"Beider besitzen wir nicht, wie die katholische Rirche Lebensbeschreibungen "beiliger Baien" zum Gebrauche der jungen Leute" und "Der Gedanke August Comtes, für jeden Tag des Ralenders das Leben eines Wohltaters der Menscheit zur beschaulichen Betrachtung zu empsehlen, war ausgezeichnet."

Die affektive Methode verdient in der Heilerziehung auch deswegen ganz besondere Beachtung, weil gerade die "Nervösen" für edle Gessühlseindrücke sehr empfänglich sind, ferner auch weil bei ihnen die Gesahr besonders groß ist, unter seelischen Depressionen zusammenzubrechen. (Siehe: P. Fr. Raymond, Wörishofen: Der Freund der Nervösen und Strupulanten.)

In der "Billensschule" Stella alpina findet eine Art "Gewissenserforschung" intensive Verwendung. Anfangs der Woche wird den Knaben
das Pensum angegeben; der Wochenabschluß bildet die Selbstkontrolle
des Erreichten; auf diese Beise gewöhnen sich "Schlingel" und Flatterhafte an eine gewisse Zielstrebigkeit. (Weise Beschräntung des Lehrers.)

Als Lehrmittel empfehle ich gelegentliche Lesungen, Aufsatz aus guten Volksbüchern über Feste, Heilige; ich erinnere an P. Theodosius "Leben der Heiligen", an Scherers "Warum liebe ich meine Kirche" und ähnliche Volksbücher.

Auf einen Punkt muß ich notwendig noch hinweisen. Es genügt nicht, den Kindern bloß gute Beispiele vor Augen zu führen, die Schule, der Lehrer müffen selber asketisch wirten in der Vermeidung aller Schelt- und Schimpsworte; es gilt dies in ganz vorzüglicher Weise auch den Geistlichen; Haß, Furcht, Troß übertragen sich gerade auf religiösem Gebiet nicht nur auf die Person, sondern auch auf die Sache. Die Modernen reden soviel von ästhetischer Erziehung und bieten den Kindern Erzerpte aus Stillehren, Kunstgeschichten 2c. 2c. Die wahrhaft künstlerische Erziehung liegt in der Ruhe des Lehrers, im Vertrauen des Kindes, in einem wohlerwogenen Unterzicht, in liebevoller Zucht und vernünftiger Disziplin.

III. Die voluntaristischen Methoden der Askese brauchen vornehmlich in der Willenstrainierung. Mittel dazu sind geregelte Hausordnung, gewissenhafte Schularbeit und der "Schulstaat".

Für fittlich gefährdete Rinder find alle diese Magnahmen von höchster Bedeutung, damit das höhere Willensvermögen fich vom Schwerzgewicht finnlicher Botenzen befreien kann.

Die Hausordnung im Erziehungsheim hat familiären Charafter zu tragen; ja tein Rasernenregiment. Solche Rinder brauchen zwar Disziplin, aber das preußische "Stillgestanden" vergistet Kinderherzen. Neber die Bedingungen der geregelten Schularbeit sprach ich an ansderer Stelle; nochmals: Ohne Gewissenhaftigseit, ohne Präzision keine Charasterbildung — oder besser: Ohne richtige Arbeitsbedinguns gen keine charakterbilden der besser üben der Kemissen für und Präzision. Der "Schulstaat" bildet ein wichtiges Hilsmittel pädagogischer Askes, wenn wohl beachtet wird, daß Kinder nur durch Gehorchen zum Regieren erzogen werden können, wenn also die Autorität des Lehrers strickte maßgebend bleibt.

Resumiere ich also über die Prinzipien "meiner" Heilpädagogik, so ergibt sich:

- I. Physische Erziehung: Licht, Luft, Wasser, Nahrung, Kleidung, Symnastit nach den gesicherten Ergebnissen der Wissenschaft verwendet, ethisch vertieft nach den Prinzipien des Christentums.
- II. Intellektuelle Erziehung: a) Anschauliche Darftellung allseie tige Berbindung meditative Bertiefung.
 - b) Richtige Arbeitsbedingungen.
 - c) Ausscheidung der Unluftgefühle.
- d) Intensive Berarbeitung (Gewiffenhaftigkeit und Prazifion nebst "freier Gestaltung").
 - III. Religios-fittliche Erziehung.
 - 1. Religiöfitat Einfachheit Ratürlichteit.
 - 2. Gejchloffene Belt- und Lebensanfcauung.
 - 3. Freudiges Chriftentum.
 - 4. Educatio strenua.
 - A. intellektuell { a. Artikulation b. Ethische Gegengewichte

- B. affektiv { a. Persuasion b. Zielstrebigkeit c. Bertrauen des Kindes auf seine Kraft
- C. voluntaristisch a. Haus- und Schulardnung
 b. Gewissenhafte Schularbeit
 c. Beschräntte Selbstregierung im Sinne Försters.

Aus dem Kanton St. Gallen.*)

1. Lehrerwahlen. Bum Sulfelehrer für Biolinunterricht an ber Rantonefcule murbe an Stelle bes gurudtretenden herrn Mug. Cos, herr hermann Schröer, Mufitlehrer in St. Ballen gewählt. Wahl als Lehrer für Zeichnungsunterricht am Lehrerseminar fiel auf herrn 2B. Schneebeli, g. B. Lehrer an der ftadt. Anabenfetundarschule. Unter der Rubrit Erneuerungswahlen treffen wir auch den Namen Dr. O Megmer. Seine früher gemeldete Bahl nach Basel ift bemnach nicht erfolgt. Un die Rantonsichule murbe als Lehrer für Latein und Griechisch gewählt Gr. Professor S. Sigg 3. 3. an der Rantonsicule Solothurn. - Gr. 20. Schneebeli, Lehrer an der Anabensetundaricule in St. Gallen, tommt als Lehrer für Zeichnen, Feldmeffen und Ralligraphie and Lehrerseminar. - 3m weitern haben wir notiert: Gr. S. Banbli in Mols nach Unterterzen; Frl. 2. Locher von Neßlau nach St. Gallen (Mädchenunterschule); Frl. M. Helbling in Wil und Frl. B. Helbking in Maseltrangen nach Morschwil. — Zum Rektor der kath. Kantonsrealschule wurde gewählt hochw. Hr. J. Hanimann, bisher Bizeprafekt. — Nach Rorschach (Mittelschule) kommt herr Alb. Ropp in Buchen-Staad.

Beglich letterer Romination lesen wir in einem Rorschacher Blatte folgendes:

"Lehrermahl. Die infolge Wahl des herrn Lehrer Bueft an die Oberschule vatant gewordene Stelle an der hiefigen Mittelschule ift im Rovember v. 3. jur Wiederbesetzung ausgeschrieben worden. Es ergab fich eine einzige Unmelbung. Um eine größere Auswahl zu bekommen, hat dann der Schulrat sieben passend erscheinende Lehrer in ausmärtigen Gemeinden zur Anmeldung eingeladen. Sechs tavon lehnten sofort dankend ab, nach Rorschach gewählt zu werden, indem sie es borgogen, auf ihren beffer bezahlten Stellen auf bem Lande gu bleiben. Rur ein einziger der Gingeladenen ließ fich gu einer Anmelbung herbei. Unterbeffen jog ber auf die Ausschreibung

^{*)} Seit bem 15. Februar gefest.